

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 40 (2016)
Heft: 3

Rubrik: Unser Dokuzentrum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

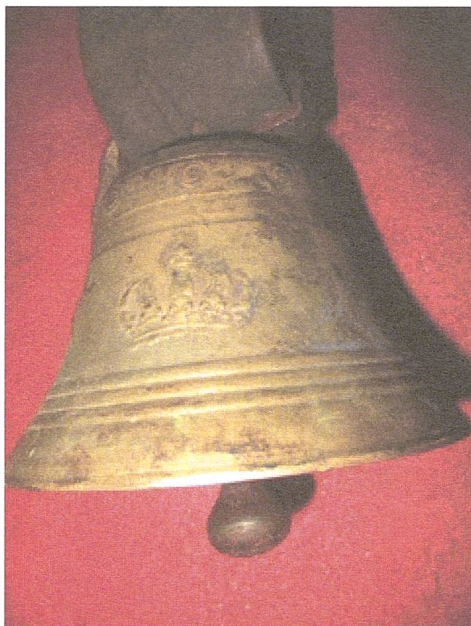
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unser Dokuzentrum

„Moser-Glocken“: Ein neues Objekt und seine Geschichte



Das neue Objekt in unserer Sammlung (links). Moser-Glocken im Museum Vaz/Obervaz

Wir haben für unser Museum eine Kuhglocke aus Vaz/Obervaz erhalten. Sie stammt gemäss der Besitzerin und einer eingravierten Schrift auf der Schnalle von Fridolin Moser, der ein Kleinbauer war. Ein Mitarbeiter des Ortsmuseums Vaz/Obervaz hat die Glocke als eine echte Moser-Glocke taxiert. Moser-Glocken sind legendär.

Was hat es mit diesen Glocken auf sich?

Es gab eine ganze Dynastie von Glockengiessern aus der Familie Moser. Johann Friedrich Moser-Winzelmeier (1807–1888), Johann Friedrich Moser-Engler (1824–1886), Franz Moser (1858–1938), die Brüder Heinrich Moser (1876–1957), Wilhelm Moser (1872–1932), Ferdinand Moser (1870–1933). Dazu sind noch ein paar weitere Moser-Giesser bekannt, insgesamt vier Generationen. Moser-Glocken sind berühmt bei Sammlern und unter Jenischen. Das Ortsmuseum Vaz/Obervaz in Zortzen verfügt über eine wunderbare kleine Sammlung davon. Bekannte Moser-Glocken tragen meist den Namen oder das Signet eines Giessers. Wir kennen Signaturen aus dem 19. Jahrhundert und einige aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, wobei niemand weiss, ob es Moser-Glocken ohne Prägung gibt. Unklar sind vor allem die späteren Jahre, und das hat vielleicht mit der weiteren Geschichte zu tun.

Zuerst wurde Ferdinand Moser verhaftet. Im Restaurant Rätisches Volkshaus in Chur. Zusammen mit einem Kumpel namens Johann Jakob Züst. Das war im Januar des Jahres 1906. Die beiden hatten geschwächt – getrunken – und Wurst gegessen und mit Zweifränkern bezahlt, die sich als falsch erwiesen. Dass sie falsch waren, sei gut ersichtlich gewesen; offenbar waren sie nicht richtig rund. Jedenfalls wurde der Loli geholt, der Polizist.

Und die beiden wurden verhaftet und vors Obergericht gestellt. Der Glockengiesser ist geständig. Er habe in der Anstalt Realta, wo er wegen Ehebruchs einsitzt, den Züsli kennengelernt, der schon zweimal vorbestraft ist wegen Falschmünzerei. Und Moser interessiert sich dafür, wie das geht. Zusammen kauft man Verbandgips ein, um Formen herzustellen. Moser stellt Werkzeug und Material zur Verfügung, Züsli beginnt in der Schmelzküche zu experimentieren, ein Fünfliber-Modell soll dabei zerbrochen sein. Mit dem Zweifrankenmodell werden einige Stücke gegossen. Nur wenige seiens gewesen, verteidigt er sich.

Und dann beginnt der Vertrieb. Und dann die Verhaftung. Und dann der Prozess. Züst wird wegen Falschgeldherstellung als Haupttäter zu einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus verurteilt; Moser als Gehülfe zu drei Monaten Gefängnis.

Es gibt eine Nachgeschichte. Zehn Jahre später, in der Nacht vom 29. auf den 30. August 1916, brennen im Weiler Zorten in Vaz/Obervaz acht Wohnhäuser und acht Ställe ab; die einzige Feuerspritze der Gemeinde kann nichts ausrichten gegen den Wind, der heftig bläst. Es muss Brandstiftung gewesen sein. Als Täter wird verhaftet der 8-jährige Paul Moser, Sohn des Ferdinand. Und sogar sein 3-jähriges Brüderchen Matheus wird angeklagt. Der Untersuchungsrichter hat die Idee, dass die beiden auf Anstiftung des Vaters gehandelt haben, des Glockengiessers und Falschmünzers. Denn der Bub hat so etwas gesagt wie: der Vater habe das ganze Dorf anzünden wollen. Nur war der Vater zur Tatzeit nachweislich ortsabwesend. Er wird denn im Prozess vor Obergericht am 9. Oktober 1916 freigesprochen, die Buben werden zur Bestrafung an die Schulbehörde überwiesen.

Aber seither scheinen die Mosers in Vaz/Obervaz nicht mehr als Glockengiesser tätig zu sein. Sie gingen auf die Stör in andere Täler, waren tätig in der Surselva und im Prättigau. Vielleicht waren Glocken der Moser auf dem heimischen Markt schlecht angesehen: als Falschmünzer- und Brandstifterglocken. Vielleicht haben die Mosers in Vaz/Obervaz weiter gegossen, ohne immer ihren Namen auf die Glocken zu prägen. Dabei müssen diese wunderbar geklungen haben. Das sagen Nachfahren aus den Moser-Familien. Und einer weiss auch, warum der

Klang so silberhell war: Die Mosers hätten in ihre Glocken jeweils eine intakte echte Silbermünze mit eingegossen. Wenns nicht wahr ist, ists schön erfunden, so schön, wie die Moser-Glocken klingen. Die Akten geben natürlich keine Auskunft darüber, ob Ferdinand Moser nach der Verurteilung neben dem Glockenguss auch etwas bessere Münzen produziert hat. Ein Obervazer sagt jedenfalls, das sei ein ausgezeichnete Geldfabrikant gewesen. *Willi Wottreng*

Schulklassen informieren sich über Jenische, Sinti und Roma

Wir wissen, dass es Lehrerinnen und Lehrer gibt, die sich dafür interessieren, was Jenische, Sinti oder Roma sind, wie diese Fahrenden und nichtfahrenden Minderheitsangehörigen leben. Leider sind ja bis heute die Menschen, die diesen in der Schweiz lebenden Minderheitengruppen angehören, kein offizielles Thema in Lehrmitteln und Schulplänen.

Die Radgenossenschaft betreibt in Zürich Altstetten ein kleines Dokumentationszentrum, wo wir Schulklassen empfangen, einiges an Objekten zeigen können und mit ihnen über die Situation der erwähnten Minderheiten reden können.

Wir möchten die Lehrkräfte einladen, dieses Angebot mit ihren Klassen zu nutzen. In der Praxis empfiehlt sich für Primarschulen ein Besuch von ca. 2 Stunden nach Voranmeldung während unseren Öffnungszeiten von Montag bis Mittwoch. Dabei kann eine jenische Person eine Einführung in den Themenbereich geben und Fragen der Kinder beantworten.

Wir verstehen das Angebot dieses Dokumentationszentrums als Mittel zur Verbesserung der Kommunikation zwischen Jenischen / Sinti / Roma und der Mehrheitsgesellschaft und als Schritt hin zu einer Situation, wo einmal auch in den Lehrplänen selbstverständlich Kenntnisse über diese Menschen verlangt werden.

*Gerne erwarten wir Ihre
Anmeldung. Bitte wenden Sie
sich an unsere Sekretärin
Denise Merz
(044 432 54 44 /
info@radgenossenschaft.ch).*

Eine Schulklasse im
Dokuzentrum

